

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 7: **Stadtlandschaft**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

1
Häuser auf Mykonos
Maisons à Mykonos
Mykonos houses

Photo: Monica Hennig, Basel

Townscape – Stadtlandschaft: der Begriff kommt aus England und macht nun die Runde. Auch uns hat er elektrisiert: die Betrachtung der ins Umland vorstoßenden industriellen Großstadt und ihrer Produktions- und Siedlungsstätten als eine Art von Kulturlandschaft, deren Gestaltungsprinzipien neu und nicht primär aus der traditionellen Architektur zu entwickeln wären.

Wie in der Gartengestaltung, so haben wir auch für die Stadtlandschaft von den Japanern zu lernen. Sie lehren uns «unkompositionelles» Planen auf der Basis «endloser» Muster, auf freien Rastern nach der Ästhetik der «minimalen Abweichung» (vgl. WERK 10/1962, Seiten 348f.).

«Group Form» nennt Fumihiko Maki seine stadtbaukünstlerischen Überlegungen, die in Auseinandersetzung stehen mit den kompositionellen Formen des Abendlandes einerseits und den Großplanungen seines Landsmanns Kenzo Tange.

Nicht Romantik, sondern eben jene Suche nach kontinuierlichen und doch freien Formen jenseits der städtebaulichen Komposition führte auch bei uns zu einer Entdeckung der Schönheiten primitiver und bäuerlicher Stadtsiedlungen, in welchen eine gemeinsame Bautechnik und Bauform bei individuellen Einzelösungen zu einer lebendigen Variierung innerhalb der Reihung führte. Über dieses Problem schreibt Benedikt Huber.

Eine Anwendung ähnlicher Prinzipien führte zu den Siedlungsplänen von Oswald Mathias Ungers. Aus «Positivraum» und «Negativraum», Kuben und Höfen, setzt er ein prinzipiell endloses Muster von stets neuen Räumen zusammen, wobei der Grundriß der einzelnen Wohnung die «Körnung» der ganzen Anlage bestimmt.

Wir vervollständigen die Nummer mit zwei Anlagen, wie sie, neben den Wohn- und Produktionsstätten, auch zur Stadtlandschaft gehören. Rudolphs Abstellgarage für New Haven dient der Lebendigerhaltung eines amerikanischen Stadtzentrums, das seine Kaufkraft nicht an die Peripherie wandern lassen will. Das Gartenbad der Architekten Senn ist eine konzentrierte, mit mehreren Kunstwerken ausgeschmückte Anlage auf relativ beschränktem Raum.